



Markus 15,1-37

Predigtmeditation zum Karfreitag

Gebet *(mit Worten Dietrich Bonhoeffers beten wir)*

Gott, zu dir rufe ich!

Hilf mir beten und meine Gedanken sammeln zu dir;
ich kann es nicht allein.

In mir ist es finster, aber bei dir ist das Licht;

ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht;

ich bin kleinmütig, aber bei dir ist die Hilfe;

ich bin unruhig, aber bei dir ist der Friede;

in mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist die Geduld;

ich verstehe deine Wege nicht, aber du weiß den Weg für mich.

Amen.

Lesung: Mk 15,1-15

1 Und gleich am Morgen fassten die Hohepriester mit den Ältesten und Schriftgelehrten, der ganze Hohe Rat, einen Beschluss, fesselten Jesus, führten ihn ab und lieferten ihn an Pilatus aus.

2 Und Pilatus fragte ihn: Bist du der König der Juden? Er aber antwortete ihm: Das sagst du!

3 Und die Hohepriester brachten viele Anschuldigungen gegen ihn vor.

4 Pilatus aber fragte ihn wieder: Antwortest du nichts? Siehe, wie vieles sie gegen dich vorbringen.

5 Doch Jesus antwortete nichts mehr, so dass Pilatus sich wunderte.

6 Jeweils zum Fest aber gab er ihnen einen Gefangenen frei, den sie sich erbat.

7 Es war aber einer mit Namen Barabbas in Gefangenschaft mit den Aufrührern, die beim Aufruhr einen Mord begangen hatten.

8 Und das Volk zog hinauf und begann, um das zu bitten, was er ihnen gewöhnlich gewährte.

9 Pilatus aber fragte sie: Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden freigebe?

10 Er hatte nämlich erkannt, dass die Hohepriester ihn aus Neid ausgeliefert hatten.

11 Doch die Hohepriester hetzten das Volk auf, dass er ihnen lieber Barabbas freigebe.

12 Da fragte sie Pilatus wieder: Was soll ich dann mit dem tun, den ihr den König der Juden nennt?

13 Da schrieten sie wieder und wieder: Kreuzige ihn!

14 Pilatus aber sagt zu ihnen: Was hat er denn Böses getan? Da schrieten sie noch lauter: Kreuzige ihn!

15 Weil aber Pilatus dem Volk Genüge tun wollte, gab er ihnen Barabbas frei. Und Jesus liess er auspeitschen und lieferte ihn aus zur Kreuzigung.

Meditation „Verurteilt“

Wie fühlt sich ein Mensch in dieser Situation?

Es hat sich alles verschworen gegen ihn. Was er auch sagt, er sagt das Falsche. Er weiss, es gibt kein Entrinnen mehr. Er spürt, dass er hinhalten muss als Sündenbock. Sie lassen kein gutes Haar an ihm. Er weiss, sie werden

kein Mitleid haben. Keine Macht der Welt hält sie zurück, sie leben schrankenlos ihren Hass aus.

Vor Angst ist ihm schwindlig und schlecht. Gedankenfetzen jagen durch seinen Kopf. Hilf mir doch. So kannst du mich doch nicht vor die Hunde gehen lassen. Sie sind eine gierige Horde, sie plagen mich und quälen mich. Sind das noch Menschen?
So errette mich doch, Gott!

Lesung: Ps 22,2-9, Nr.111 (im Wechsel mit der Gemeinde)

2 Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

3 Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht, und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

4 Aber du bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels.

5 Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.

6 Zu dir schrien sie und wurden errettet, sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.

7 Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und verachtet vom Volk.

8 Alle, die mich sehen, verspotten mich, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf:

9 »Er klage es dem HERRN, der helfe ihm heraus und rette ihn, hat er Gefallen an ihm.«

Lesung: Mk 15,16-21

16 Die Soldaten aber führten ihn ab, in den Palast hinein, das ist das Prätorium. Und sie rufen die ganze Kohorte zusammen.

17 Dann ziehen sie ihm einen Purpurmantel an und setzen ihm eine Dornenkrone auf, die sie geflochten hatten.

18 Und sie fingen an, ihn zu grüssen: Sei gegrüsst, König der Juden!

19 Und sie schlugen ihn mit einem Rohr aufs Haupt, spuckten ihn an, beugten die Knie und huldigten ihm.

20 Und nachdem sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpurmantel aus und zogen ihm seine Kleider an. Und sie führen ihn hinaus, um ihn zu kreuzigen.

21 Und sie zwingen einen, der gerade vorübergeht, Simon aus Kyrene, der vom Feld kommt, den Vater des Alexander und des Rufus, ihm das Kreuz zu tragen.

Meditation „Stürzen“

Er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen.

Wir meinten, er sei von Gott geschlagen, von ihm getroffen und gebeugt.

Jes 53,4

Jesus stürzt, er kann sein Kreuz nicht mehr selber tragen. Er, der Gebeugte aufrichtete, er, der anderen weiterhalf, der anderen Kraft und Zukunft gab. Jetzt fällt er selbst. Mit den Händen und den Knien auf dem Boden! Du bist Mensch, wie wir auch Menschen sind. Jetzt bräuchtest du Hilfe, aber niemand hilft dir. Die Menschen verspotten dich, sie grölen und lachen bei diesem jämmerlichen Anblick. Und wir? Manchmal meinen wir, dass der Glaube eine Garantie sei, im Leben nicht mehr zu straucheln. Fallen wir mit Jesus zusammen, fallen wir mit allen Vorstellungen, die wir von ihm hatten: Wie zerbrechlich sind sie!

Auch Schwäche bewahrt ihn nicht vor dem letzten schweren Weg. „*Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, bleibet hier und wachet mit mir*“ so hat Jesus seine Freunde gebeten, als ihn im Garten Getsemani Todesangst überfiel. Doch diese ertrugen es nicht, bei ihm auszuhalten, immer wieder überfiel sie der Schlaf.

Lied 294, Bleibet hier und wachet mit mir

Und heute? Menschen brechen zusammen unter der Last von Erwartungen, Konkurrenz, Leistungsanspruch.

Menschen brechen zusammen unter der Last von Verantwortung, unter dem Druck, jemand sein zu wollen, jemand sein zu müssen der sie gar nicht sind.

Wie oft haben wir das beobachtet: Menschen straucheln und stürzten vor unseren Augen, in unserer Umgebung. Und niemand wusste von der Last,

die sie drückte. Und wir stehen daneben als Schaulustige. Gott, erbarme dich.

Lesung: Mk 15,22-32

22 Und sie bringen ihn an den Ort Golgota, das heisst übersetzt Schädelstätte.

23 Und sie gaben ihm Wein, der mit Myrrhe gewürzt war; er aber nahm ihn nicht.

24 Und sie kreuzigen ihn und teilen seine Kleider unter sich auf, indem sie das Los darüber werfen, wer sich was nehmen dürfe.

25 Es war aber die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten.

26 Und die Inschrift, die seine Schuld angab, lautete:
Der König der Juden.

...

29 Und die vorübergingen, lästerten ihn, schüttelten den Kopf und sagten:
Ha, der du den Tempel niederreissest und in drei Tagen aufbaust,

30 rette dich selbst und steig herab vom Kreuz!

31 Ebenso spotteten die Hohepriester untereinander mit den Schriftgelehrten und sagten: Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten.

32 Der Christus, der König Israels, steige jetzt vom Kreuz herab, damit wir sehen und glauben! Und die mit ihm gekreuzigt waren, schmähten ihn.

Meditation „Beraubt“

Wehrlos, gedemütigt, ohne Würde, ohne Schutz – man reisst ihm seine Kleider weg, sein letzten Schutz. Blossgestellt ist er, vor den Soldaten, vor der spottenden Menge. Er, der andere zärtlich berührte, sie einhüllte in die Liebe Gottes. Beraubt – er, der anderen Geborgenheit und Zukunft schenkte. Wie können Menschen so grausam sein! Sie weiden sich am Leid des anderen! Sie fügen einem Wehrlosen Qualen zu! Warum, Gott? Liegt das in unserer Natur?

Wie schwer fällt es mir, in dieser Situation bei Jesus auszuharren. Auszuharren bei dem, der kein Recht und keine Hoffnung mehr kennt. Bei dem, der nur noch den elenden Tod vor Augen hat! Ist es nicht auch so, dass

ich manchmal erleichtert von einem Spitalbett ins Freie flüchte? Gierig die frische Luft einatme, erleichtert die Kraft in meinem Körper spüre!

Bleibet hier und wachet mit mir! Wachtet und betet!

Und heute? Warum haben wir unser Herz hart gemacht angesichts von Flucht und Krankheit, Katastrophen, Krieg, Elend? Menschen werden auch heute ihrer Persönlichkeit, ihrer Rechte, ihrer Freiheit beraubt, gefoltert und eingesperrt. Haben wir auch schon unsere Macht ausgespielt über Ohnmächtige und Wehrlose? Jemanden blossgestellt, blamiert, lächerlich gemacht?

Gott, erbarme dich.

Lesung: Mk 15,32-37

33 Zur sechsten Stunde kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde.

34 Und in der neunten Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme:

Eloi, eloi, lema sabachtani!,

das heisst übersetzt:

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!

35 Und einige von denen, die dabeistanden, hörten es und sagten: Siehe, er ruft den Elia.

36 Da lief einer hin, tränkte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr, gab ihm zu trinken und sagte: Halt, wir wollen sehen, ob Elia kommt und ihn herabnimmt.

37 Da stiess Jesus einen lauten Schrei aus und verschied.

Meditation „Sterben“

Das Leben geht zu Ende. Sterben nach dem qualvollen Warten auf den Tod. Sterben und sich von allen verlassen wissen, von den Freunden, von Gott. Sterben und nicht wissen, was danach kommt, nur Finsternis. Sechs qualvolle Stunden im Todeskampf. Er, der Tote zum Leben erweckte. Er, der das Reich Gottes aufrichtete zwischen den Menschen. Er, der das Leben liebte und gerne in Gesellschaft war. Warum hat Gott ihm nicht geholfen? Warum liess er ihn am Kreuze zugrunde gehen? Ein sinnloser Tod?

Gott, der Tod hat viele Gesichter. Menschen sterben nach langer Krankheit oder plötzlich, in hohem Alter oder mitten im Leben, Menschen sterben friedlich, verzweifelt, ergeben im Vertrauen auf dich und in Todesangst. Gott, es ist schwer, mit dem Tod zu leben, mit der Gewissheit seines Kommens. Es ist schwer, Menschen sterben zu sehen und bei ihnen zu bleiben. Wir haben Angst vor dem Sterben. Gott, erbarme dich.

Amen

Pfrn. Bea Root Bächtold